

V i a m a l a .

Von dem Dorfe Andeer hinter Splügen bis Tufis in Graubünden hat man eine der großartigsten Strecken, eine der wildesten Schweizergegenden zu passiren: die vormals so berühmte, seit der Eröffnung der Straßen über Splügen und Bernhardin aber gänzlich gefahrlose und für jedes Fuhrwerk fahrbare Via mala. Auch wenn man die Schweizer- und Tyroleralpen schon alle zur Genüge kennt, wird man von diesem Wege noch ergriffen. Schon in Tufis von der Post aus sieht man den schmalen Spalt zwischen den schwarzen hohen Felsen und begreift kaum, wie sich hier die Fahrstraße hindurchziehen kann. Allein sie wendet sich auf eine so erstaunliche, so wohlberechnete Weise durch diese Schluchten, daß man den Jubel kaum zurückzuhalten vermag, den dieser Sieg menschlichen Geistes und menschlicher Kraft über die wilde Natur aus jeder Brust hervorruft. Unten im tiefsten Abgrunde schäumt der Rhein, der an vielen Stellen mit ungeheuren Felsblöcken so bedeckt ist, daß man ihn nicht sieht; aber sein Fall braust donnernd herauf. Auf unserem Bilde sieht man den Brückenbogen über der schwarzen gähnenden Schlucht, den finstern Pfad, den der überhängende Fels verschlingt, und das weiße Band der Straße, das sich an den Bergen in schwindelnder Höhe hinzieht. Hier muß man anhalten, um die Blicke rückwärts zu kehren und sich an dem grandiosen Anblick zu erheben. Man schreit Grüße in die Schluchten, die das Echo wunderbar erwiedert, und man muß sich